

Bauer Wydler wehrt sich gegen das neue Schützenhaus

ERLENBACH Familie Wydler bewirtschaftet seit 60 Jahren den Landwirtschaftsbetrieb neben dem Schützenhaus. Mit einem Flyer wendet sie sich gegen den Ersatzneubau. Matthias Wydler ist selber Schütze. Aber der Hof steht für ihn an erster Stelle.

Das abgebrannte Schützenhaus Ifang in Erlenbach entstand 1958. Geschossen wird dort aber schon viel länger. Weit zurück reicht auch die Geschichte des Familienbetriebs von Matthias Wydler gleich nebenan. Wydler führt den Berghof in dritter Generation. Er hat den Betrieb 2015 übernommen und bewirtschaftet ihn in einer Generationengemeinschaft – zusammen mit seinem Vater, seinem Onkel und seiner Schwester. In Familienbesitz ist der Hof seit 1948.

Die Wydlers wehren sich mit einem Flugblatt gegen den Wiederaufbau des Schützenhauses. «Der Schiessbetrieb bedeutet für unseren Alltag eine Belastung», heisst es dort. In den vergangenen 60 Jahren seien sie auf den Flächen zwischen Schiessstand und Schutzwall in der Bewirtschaftung des Landes enorm eingeschränkt gewesen. Für diese Einschränkung hätten sie nie eine Entschädigung erhalten.

Alles Schützen

Der junge Bauer war bis vor kurzem selber Mitglied der Schützengesellschaft. Schützen waren beziehungsweise sind auch sein Vater und Onkel. Das Schiessen habe in den letzten Jahren für ihn an Bedeutung verloren. «Seit ich den Betrieb übernommen habe und Vater dreier Kinder geworden bin, bleibt nicht mehr viel Zeit für anderes.» Für den Austritt gibt es aber auch noch einen anderen Grund: «Ich kann als Mitglied des Vereins nicht gegen den Wiederaufbau des Schützenhauses sein», sagt er.

Für Wydler hat die Weiterentwicklung des Betriebs Priorität. «Ohne Schützenhaus könnten wir unsere Zukunft flexibler planen.» Anfang 2018 hat er die Bewilligung für einen neuen Legehennenstall erhalten. In artgerechter Freilandhaltung wird er so zwei Herden von je 6000 Tieren halten können. Auflage der Behörde: Die Hühner müsste er auf eigene Kosten vor dem Schiesslärm schützen.

Zweifel an Mitgliederzahl

Matthias Wydler übt an der Vorlage, über die am Montag die Gemeindeversammlung entscheidet, auch Grundsatzkritik. Die Informationspolitik von Schützen und Gemeinde sei irreführend. In den genannten Mitgliederzahlen gäbe es auch reine Pistolenschützen, die in Erlenbach



Matthias Wydler ist vom Schützenbetrieb als Nachbar direkt betroffen. Er hat deshalb kein Interesse an einem Ersatzneubau.

Foto: Sabine Rock

«Ich bin nicht glücklich über den Flyer. Aber ich kann damit leben.»

Urs Fehr, Präsident der Schützengesellschaft

immer noch dem Schiesssport nachgehen könnten. Die Gemeinde brauche kein eigenes Schützenhaus. Es mache mehr Sinn, eine überregionale Lösung zu suchen.

Der Pistolensstand könne alleine nicht bestehen, sagt Urs Fehr, Präsident der Schützengesellschaft, dafür gebe es viel zu wenig Pistolenschützen. Er präzisiert die Zahlen von insgesamt 30 bis 40 aktiven Schützen. «Diese Zahlen beziehen sich auf die Zeit, als wir in Erlenbach trainierten.» In Meilen, wo sie seit dem Brand untergekommen sind, seien es weniger – wegen der umständlichen Anfahrt und der Schiesszeiten. «Der Schiesssport boomt im Moment nicht so. Aber wir hatten

in den letzten Jahren stets konstante Zahlen.» Zum Flyer der Wydlers sagt er: «Ich bin darüber nicht glücklich. Aber ich kann damit leben.»

Schützenhaus oder nichts

Sicherheitsvorsteher Daniel Westermann (SVP) sind die Argumente von Matthias Wydler bekannt. Sie hätten sich im Zuge der Projektierung immer wieder ausgetauscht. «Für den Gemeinderat war klar: Das Haus ist abgebrannt. Also bauen wir es wieder auf», sagt er. Schliesslich handle es sich um eine gemeindeeigene Liegenschaft. Weil sich das Schützenhaus in der Landwirtschaftszone befindet, kann die Gemeinde dort nichts anderes

bauen. Westermann hält den Wiederaufbau auch im Hinblick auf die Dichte von Schützenhäusern in der Nachbarschaft für vertretbar.

Ob Familie Wydler tatsächlich nie eine Entschädigung erhalten hat, lässt die Gemeinde derzeit abklären. «Es kann sein, dass man den Vorgänger entschädigt hat», sagt der Sicherheitsvorstand. Neben den Wydlers hat sich auch RotGrünPlus gegen das Schützenhaus ausgesprochen. Überraschend kommt dieser Widerstand für Westermann nicht. Die Schützen hätten heute einen anderen Stellenwert als früher. Aber sie seien für Erlenbach nach wie vor ein wichtiger Verein.

Regula Lienin



So sieht der Ersatzneubau für das Schützenhaus aus.

Visualisierung: PD

UMKÄMPFTES GEBIET OBERHALB ERLENBACHS

Nicht zum ersten Mal diskutieren die Erlenbacher darüber, wie viel Raum es im Gebiet oberhalb von Erlenbach für Freizeitsport geben soll. So stand vor neun Jahren in unmittelbarer Nähe zum mittlerweile abgebrannten Schützenhaus und zum Hof der Familie Wydler eine Driving Range zur Debatte, also eine Golfanlage zum Üben von Abschlägen. An einer denkwürdigen – und mitunter tumultuösen – Gemeindeversammlung wurde das Projekt knapp abgelehnt. Profitiert

davon hätte die Bauernfamilie Wydler, die sich heute gegen den Wiederaufbau des Schützenhauses ausspricht. Die Driving Range auf ihrem Land hätte für die Familie eine wirtschaftliche Verbesserung bedeutet. Insbesondere Naturschützer waren aber gegen die Anlage.

Ein Jahr später brachte die IG Driving Range das Begehren abermals vors Volk; sie unterlag aber in der Abstimmung erneut. Die Abfuhr der Gemeindeversammlung war – anders als beim ersten Mal – deutlich. miw

Ja zu allen Geschäften in Zollikon

ZOLLIKON Die Zolliker Gemeindeversammlung hat sich vor allem mit der Jahresrechnung und dem Kredit für den Jugendtreff befasst. Die Geschäfte waren unbestritten.

80 Zollikerinnen und Zolliker nahmen an der Gemeindeversammlung teil. Diese war die letzte, die von der bisherigen Gemeindepräsidentin Katharina Kull-Benz geleitet wurde. Die FDP-Politikerin und Kantonsrätin tritt per 1. Juli als Präsidentin zurück und übergibt das Amt ihrem Nachfolger Sascha Ullmann (GLP). Die Anwesenden befanden zuerst über den Betrieb des Jugendtreffs Jugi, für den der Gemeinderat einen jährlichen Kredit von 155 000 Franken beantragte. Der Kredit soll zudem der Teuerung angepasst werden, falls diese zwei Prozent übersteigt.

Für den Betrieb des Jugendtreffs ist seit 2016 der auf Jugendarbeit spezialisierte private Dienstleister Mojuga zuständig. Der Vorsteher des Ressorts Gesellschaft, Marc Raggenbass (FDP), betonte, dass man mit der Arbeit des operativen Jugendtreff-Betreibers sehr zufrieden sei. Die Anwesenden stimmten dem Betriebskredit einstimmig zu.

Rechnung mit sattem Plus

Zweites Traktandum war die Jahresrechnung 2017, die mit einem satten Überschuss von 6,9 Millionen Franken schliesst. Das Budget hatte mit einer schwarzen Null gerechnet. Das deutlich bessere Ergebnis ist vorab auf aufgeschobene Investitionen im Schulbereich und Mehreinnahmen aus Quellensteuern zurückzuführen, wie Urs Fellmann (FDP) erläuterte. Der Finanzvorstand meinte zum Ergebnis, dass es auf den ersten Blick sicher gut sei. Mit Blick auf die Zukunft sehe die Situation aber weniger rosig aus, weil die Gemeinde schon 2019 mit steigenden Ausgaben und einem zunehmenden Kapitalbedarf rechnen müsse.

Die zuletzt gestiegene Steuerkraft pro Kopf habe zudem höhere Beiträge in den Finanzausgleich zur Folge, ergänzte Fellmann. RPK-Präsident Viktor Sauter (FDP) empfahl die Rechnung zur Annahme. Er wies aber darauf hin, dass die Steuereinnahmen eher zurückgehen dürften. Die Rechnung wurde danach einstimmig gutgeheissen.

Günstigere Spitalzufahrt

Danach segneten die 80 Anwesenden noch zwei weitere Rechnungen ab: erstens die Jahresrechnung der Netzanstalt Zollikon. Und zweitens die Abrechnung für die neue Zufahrtsstrasse zum Spital Zollikerberg, die bei Ausgaben von 308 000 Franken wegen günstigerer Bauarbeiten um rund 100 000 Franken besser ausfiel als budgetiert. René Pfister

SP stimmt Geschäften zu

STÄFA Die SP Stäfa hat an ihrer Versammlung erfreut vom guten Rechnungsabschluss für das Jahr 2017 Kenntnis genommen. Sie verbindet die Zustimmung mit der Erwartung, dass statt der rigorosen Sparpolitik eine zukunftsgerichtete Finanzpolitik möglich wird, wie die Partei mitteilt.

Dem Umbau des Rudolfsheims für Zwecke der Spitex sowie dem Kauf einer Liegenschaft an der Seestrasse zur Arrondie-

rung des Gemeindebesitzes stimmt sie zu.

Die Ausrichtung der Schulraumplanung, die das Erstellen nötiger Schulräume im Kirchbühl vorsieht, wird von der SP begrüsst. Die Umzonung im Lattenberg bestatigt die gegenwärtige Nutzung und werde akzeptiert, mit dem Hinweis, dass die SP sich gegen jede Einschränkung der öffentlichen Zugänglichkeit des Areals wehren würde. Die Unterstützung des Samowar, der wert-

volle Jugendarbeit leistet, wird einstimmig begrüsst.

Die SP-Versammlung hat sich auch mit der Teilrevision der Gemeindeordnung befasst. Debatte wurde, ob die Zuständigkeit für das Alterszentrum Lanzeln von der Fürsorgebehörde an den Gemeinderat übergehen soll, wie vom Gemeinderat vorgeschlagen. Die Versammlung beantragte mit klarer Mehrheit, dass die Zuständigkeit bei der Fürsorgebehörde bleibt. red

Pausenplatz wird saniert

STÄFA In der Schulanlage Obstgarten wird nun auch der obere Pausenplatz saniert, wie die Gemeinde Stäfa mitteilt. Dabei müsse die Baumanlage zurückgebaut werden. Als Ersatz und Sonnenschutz sollen Unterstände aus Metall montiert werden. Die Kosten betragen 102 000 Franken. Der Gemeinderat hat den Kredit bewilligt. Die Sanierung der undichten Beläge des unteren Pausenplatzes ist noch im Gang. red

ANZEIGE

Reparaturen von Schlössern und Zylindern (alle Fabrikate)

Schlüsselservice

Sicherheits-Systeme
Gahriel
Schlüssel-Service

Telefon 044 920 10 00
8706 Feldmeilen

ANZEIGE

Bei schönem Wetter:
Sonne tanken im Leue Gärtli.

löwen meilen

seestrasse 595 - fon 043-844 10 50
www.loewen-meilen.ch